



TYPOGRAFIE IM INTERNET

SCHRIFTEN FÜRS WEB

Die Schrift ist das wichtigste Element, um einen Text schön zu gestalten. Im Web ergeben sich dabei besondere Probleme, die sich aber elegant lösen lassen.

VON **SEBASTIAN NIEMANN**

In jedem Kulturkreis bestimmt die Technologie und das ästhetische Empfinden das Aussehen des Zeichensystems. Die Sumerer ritzen vor etwa 2700 Jahren Keilschrift in Tontafeln. Die Chinesen brachten ihr ausgefallenes, kalligrafisches Schriftbild mit Tusche, Pinsel und Feder auf das von ihnen erfundene Papier. Der Goldschmied Johannes Gutenberg nutzte die Möglichkeiten seiner Zeit und entwickelte um 1450 den mechanischen Buchdruck mit beweglichen, wieder verwendbaren Metalllettern – eine Medienrevolution.

Der Begriff *Typografie* war von nun an kennzeichnend für Schrift im Allgemeinen. *Typos* steht im Altgriechischen für Schlag, Stoß, und auch Eindruck, Muster, Bild. *Gráphein* für ritzen, schreiben.

Im ausgehenden 20. Jahrhundert erfährt Typografie durch die multimedialen Informationstechnologien eine weitere Revolution,

Schrift wird immateriell, digital reproduzierbar, flüchtig und mit Licht auf Monitore projiziert. Aber jede Technik hat ihre Tücken. Am Computer findet sich eine unüberschaubare Mannigfaltigkeit typografischer Gestaltungsmöglichkeiten. Da bedarf es Fingerspitzengefühl, Information lesbar beim Empfänger ankommen zu lassen. Gerade Websites und die verschiedenen Betriebssysteme, Browser und Monitore schließen eine einheitliche Darstellung der zuvor gewählten Typografie von vornherein aus. Für den Homepage-Gestalter heißt es, den typografischen Schaden im Internet zu begrenzen.

Technische Rahmenbedingungen

Ein hervorstechendes Merkmal von Windows ist,

dass Kantenglättung (*Antialiasing*) von Webtypografie im Browser standardmäßig nicht aktiviert ist, Beispielbild unten (a). Vergleichen Sie dazu Apples OS X (b), das ein sehr gutes Antialiasing einsetzt und den Text weicher erscheinen lässt. Es simuliert auf dem Monitor einen gedruckten Buchstaben unter Beibehaltung guter Lesbarkeit.

Bei eingeschaltetem Antialiasing unter Windows XP (*Clear Type*) kann dieser Effekt auch anders ausfallen (c). Die jeweils verwendete Technologie führt also nicht zu gleichen Ergebnissen.

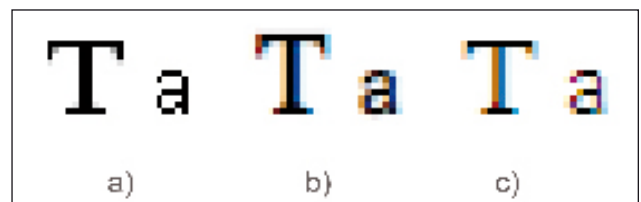
Sie können bereits erkennen, dass Apples *antialias Times New Roman „T“* (b) eine andere Versalhöhe (Versalien = Großbuchstaben) aufweist, als bei Windows. Im Schriftbild eines Textes ergibt sich zudem systembedingt meist eine andere Laufweite, d.h. der Text wird bei Windows am Zeilenende früher umbrochen und benötigt unter Umständen im Browser eine Textzeile mehr. Texte sind deshalb für Gestaltungsraster von Websites nur unzureichende Formatierungshilfen.

Auch Schriftfarben wirken jeweils anders. Der Leser nimmt sie intensiver wahr, je mehr Fläche sie einnehmen. Das wird insbesondere im Bildbeispiel 2 bei der roten Überschrift deutlich. Antialiasing bewirkt also einen kräftigeren Farbauftrag. Die Vielfalt der verwendeten Betriebssysteme, Browser und der meist nicht kalibrierten Monitore der Leserschaft, macht die optische Qualität Ihrer für das Internet aufbereiteten Texte unkalkulierbar.

Durch das Testen Ihrer Homepage auf möglichst vielen verschiedenen Browsern können Sie die Qualität Ihrer Lesetypografie besser einschätzen und ein vertretbares Mittelmaß finden. Apple-Nutzer bedienen sich dazu gerne eines Windows-Emulators, Windows-Nutzer können sich auch Apples Browser Safari installieren, der die typografischen Darstellungsmerkmale auf Apple-Systemen bestens simuliert.

TIPP

Mit Darstellungstests auf den Internet Explorern ab Version 6, Firefox und Safari, decken Sie bereits über 90 Prozent der verwendeten Browser ab.



Qualitätsunterschiede von Antialiasing: a) Windows ohne, b) Mac OS X mit und c) Windows mit Antialiasing.

HERBSTMEISTER HOFFENHEIM

"Jetzt sind wir nicht mehr der Dorfverein"

Sie haben das scheinbar Unmögliche geschafft: Von 0 auf Platz 1 vor den Bayern. Hoffenheim ist

HERBSTMEISTER HOFFENHEIM

"Jetzt sind wir nicht mehr der Dorfverein"

Sie haben das scheinbar Unmögliche geschafft: von 0 auf Platz 1 vor den Bayern.

Die Textdarstellung weicht auf den verschiedenen Browsern deutlich voneinander ab; hier: Safari und Internet Explorer.

Gar nicht nutzen kann der Webdesigner die Palette der unzähligen Schriften (*Fonts*), die bereits mit dem Betriebssystem auf dem lokalen Computer installiert ist. Nach wie vor sind nur die *Fonts Times New Roman/Times, Arial/Helvetica, Courier* und *Verdana* verlässlich, da sie weitgehend plattformübergreifend zur Verfügung stehen. Experimentieren Sie also nicht mit ausgefallenen und unter Umständen ohnehin nicht gut lesbaren Schriften. Im Zweifelsfall gibt der Programmierer deshalb zusätzlich zum favorisierten Font mit *font-family* noch einen allgemeinen Typ an: *sans-serif* oder *serif* an. (CSS Anweisung: *font-family: Arial, sans-serif*;) So kann er wenigstens beeinflussen, ob die Seite eine klassische Antiqua (wie *Times: serif*) oder eher eine Grotesk (wie *Arial: sans-serif*) zeigt.

Im Folgenden zeigen wir Ihnen die praktischen Grundlagen der Lesetypografie im Webdesign. Das menschliche Auge ist stets bestrebt, Unterschiede im Gesehenen herauszubilden. Umso mehr wir ihm die Arbeit abnehmen, umso augenfreundlicher wird unsere zu vermittelnde Information. Das gilt natürlich ganz besonders für Typografie.

Satzspiegel

Die Verwendung von Spalten hat sich als lesefreundlich erwiesen, denn das Auge findet die nächste folgende Zeile schnell wieder, der Text kann im Zusammenhang gelesen und im Gehirn leichter und schneller verarbeitet werden. Im Internet wäre eine Spaltenaufteilung wegen der üblichen Scrollbalken unpraktischer. Dennoch ist es sehr vorteilhaft, Texte nicht zu weit nach rechts auslaufen zu lassen. Bedienen Sie sich im Prinzip einer einspaltigen Textdarstellung, wie es große Nachrichtenmagazine vormachen. Ein Textcontainer mit 400 bis 450 Pixel Breite reicht oft aus.

Der beliebte Blocksatz bietet sich nicht unbedingt im Internet an. Vermeintlich sieht der Textkasten zwar aufgeräumter aus, aber der Lesefluss leidet durch die nun entstandenen unregelmäßigen Lücken zwischen den Wörtern. Moderne Desktop-Software, die für Layouts und das Setzen der Texte für gedruckte Magazine benutzt wird, gleicht diesen Umstand durch automatische Silbentrennung und andere Methoden geschickt aus. Einem Browser steht diese moderne mikroty-

pografische Satztechnik aber nicht zur Verfügung.

Kontraste

Auch ein hoher Farbkontrast unterstützt das Auge bei seiner Wahrnehmungsleistung. In der Reduktion bleibt als ultimativer Kontrast Schwarz auf Weiß. Verzichten Sie bei reiner Lesetypografie auf den umgekehrten Fall, wie auch auf Farbexperimente aller Art. Setzen Sie ein hierarchisches, der Orientierung auf einer Homepage dienendes, typografisches Farbsystem ein. Überschriften können durchaus farblich hervorgehoben werden, Kurz-

zusammenfassungen am Anfang eines Artikels heben sich am besten durch höheren Schwarzanteil, also durch Fettdruck (*Bold*) hervor.

Kursive

Kursive (schräg gestellte) Fonts sind im Allgemeinen schlechter zu lesen, auf einem Monitor sogar ganz besonders. Der Einsatz einer Kursiven böte sich vielleicht für Bildunterschriften, Nennung einer Autorenschaft oder eine sehr kurze sekundäre Randnotiz an. Kursive lassen sich etwas besser lesen, wenn man sie ein wenig mehr spationiert (*Kerning*), also etwas mehr Laufweite zwischen den Buchstaben dazugibt (CSS Anweisung: *letter-spacing: 1px*;) .

Größe

Auch die Größe der Typografie ist entscheidend. Es war eine Weile schick, möglichst kleine Punkt- oder Pixelangaben für die Web-Typografie einzusetzen. Mittlerweile werden die Monitorauflösungen immer höher und zwangsläufig der Text noch kleiner. Wenn man bedenkt, dass Texte im Internet im Prinzip so gut wie gar nicht gelesen oder wenn, dann nur überflogen werden, sollten Sie Ihren Lesern mindestens mit einer *Arial* in *12px* entgegenkommen. Optische Lesehilfen wären also auch Trennung bzw. Gewichtung mittels Größe zwischen: Überschrift, Überschriften zweiter Ordnung, zusammenfassende Einleitung (*Bold*),

Keine Verbesserung mit CSS 3

➤ Mit der Spezifikation *CSS 3* steht theoretisch auch eine Möglichkeit bereit, eigene Fonts in die Homepage einzubetten (CSS Anweisung: *font-family:Mein Font; src:local(MeinFont MT), url(MeinFont.ttf) format(TrueType)*;). Das birgt allerdings diverse Probleme. Falls der Font wegen technischer Kompatibilitätsprobleme nicht ausführbar ist, muss ohnehin wieder ein alternativer regulärer Font angegeben werden. Das Textlayout muss also in zweifacher Hinsicht überdacht werden. Außerdem sind die mit dem Betriebssystem mitgelieferten Fonts lizenziert, andere dürfen nicht benutzt werden. Kostenlose *Freefonts* verfügen oft nicht über die ausreichende Flexibilität professioneller Fonts. Kann der *Freefont* deutsche Umlaute und Sonderzeichen darstellen? Besitzt er einen kursiven und fetten Schriftschnitt? Muss der Font in *20px* Größe abgebildet werden, damit

er überhaupt lesbar ist? Der alternative Font (z.B. *Arial*) würde dann auch in *20px* dargestellt, was eher schon in die Größenordnung von Überschriften geht. Flashanwendungen lassen es zu, sehr einfach eigene Fonts zu verwenden. Diese typografische Freiheit führt aber nicht immer zu gut lesbaren Texten, eher ist das Gegenteil der Fall. Eine individuelle Skalierung der Fonts seitens des Betrachters, mittels der zur Verfügung stehenden Browser-Tasten, ist beim *Flashformat* nicht vorgesehen.

Aus diesem Grund kann die typografische *HTML-Wüste* auch als ein Segen betrachtet werden. Die hier gezeigten Einstellungsmöglichkeiten bieten bereits ausreichend Optimierungspotenzial. Wie viel man mit dem Wenigen dennoch falsch machen kann, zeigen uns tagtäglich Millionen von Websites und der Kanon der frustrierten Besucher dieser Homepages.

Haupttext und eventuelle Randnotizen etc. (auch in kursiv). GROSSBUCHSTABEN (VER-SALIEN) LASSEN SICH IM VERBUND NICHT SO GUT ERFASSEN. ES FEHLEN DIE UNTERSCHIEDUNGSMERKMALE. Kurze Überschriften in Versalien können allerdings im Kontrast zu Fließtexten einen sehr dekorativen Charakter haben. (CSS Anweisung: `text-transform: uppercase;`).

Zeilenabstand

Während zwei- oder mehrzeilige Überschriften einen geringeren Zeilenabstand als die Standardeinstellung vorsieht, aufweisen können, lassen sich Fließtexte freundlicher gestalten, wenn sie etwas mehr Zeilenabstand erhalten. Der so genannte Durchschuss beeinflusst die Lesbarkeit maßgeblich. Ein zu großer Durchschuss kann sich auch negativ auswirken, findet aber bei eher dekorativ gemeinten Texten und Texten die Ruhe ausstrahlen sollen (z.B. bei Lyrik), oft Verwendung. (CSS Anweisung: `line-height: 18px;`)

Absätze

Die inhaltliche Struktur eines Textes lässt sich mit Hilfe von Absätzen auch schon rein optisch darstellen. Im Internet ist es sinnvoller, mittels des Paragraphenzeichens `<p>` Textabschnitte besonders deutlich voneinander zu trennen. In gedruckten Magazinen herrscht oft aus Platzgründen die Einrückung (Einzug) der ersten Textzeile vor, um sinngerechte Absätze zu gliedern. Auch in HTML gibt es einen TAG, der dies innerhalb des `<p>`-Tags ermöglicht: `<p style="text-indent: 10px;">`. Welche Variante oder auch Kombina-



Beliebig-bunter Stilmix sieht Banane aus und erschwert das Lesen.

tion besser zu Ihrem Inhalt passt, müssen Sie dann im Einzelfall ausprobieren.

Grauwert

Ebenso wie bei grafischen Layouts die Flächen zueinander in Relation stehen und sich gegenseitig beeinflussen, nimmt Typografie auch Raum ein und bedeckt eine (weiße) Fläche des Layouts. Dieser so genannte Grauwert beschreibt den subjektiven, optischen Gesamteindruck der Textfläche in Relation zu Raum, Fläche und Farbe. Auf Grund von rein ästhetischer Empfindung muss entschieden werden, ob das Verhältnis zwischen verwendetem Font, Durchschuss, Größe der Typografie und Menge des Textes zueinander harmoniert und letztendlich die Lesbarkeit begünstigt.

Führen Sie an Ihrer Webseite einen Qualitäts-Check durch



Ein durchdachtes, auf Lesbarkeit optimiertes typografisches Konzept wirkt überzeugend und macht zudem Spaß beim Lesen.

Sie sollten sich die Zeit nehmen und den abschließenden Qualitätscheck durchführen und gegebenenfalls mit den bereits beschriebenen Bordmitteln nachbessern.

Anwendungen in der Praxis

Nachdem Sie nun Grundlegendes kennen gelernt haben, tut sich trotz der geringen typografischen Fähigkeiten der Browser und des Internets an sich, ein Feld für eigene typografische Spielräume auf. Z.B. lassen sich versal gesetzte Überschriften kombiniert mit etwas mehr Kerning und Farbe gut in Szene setzen. Textbegleitende Infokästen lassen durch hinterlegte Farbe, Kursive, Schriftgröße und Farbe ihren sekundären Charakter erkennen und sich dennoch souverän in das Gesamtlayout integrieren. Ein durchdachtes und schlüssiges gestalterisches Konzept für eine Homepage findet sich auch in einem durchdachten, typografischen Konzept wieder. Vermeiden Sie also typografischen Stilmix – auch hier gilt: weniger ist mehr. Zeigen Sie Fingerspitzengefühl und beherzigen Sie die erworbenen Kenntnisse konsequent. Vergleichen Sie andere Homepages miteinander, analysieren Sie sie. Schließlich machen Sie sich ja die Mühe und bereiten Texte für das Internet auf, damit sie gelesen werden. Das Bildbeispiele oben zeigen Ihnen zusammenfassend noch einmal eine sinnlose und eine optimierte typografische Variante für eine Homepage. Das Listing zum Bild rechts finden Sie auf der DVD zum Heft.

whs

Typografisches Glossar

- **Antialiasing:** Kantenglättung von Bildschirmfonten
- **Antiqua:** Schriftgattung/Schriftart, entstanden seit der Renaissance (z.B.: Times)
- **Bold:** fette Schriftstilvariante
- **Durchschuss:** Zeilenabstand
- **Flattersatz:** linksbündige, asymmetrische Textausrichtung
- **Font:** Schriftart (Arial, Times, ...)
- **Grauwert:** subjektives Verhältnis von Typografie zu Flächen
- **Grotesk:** serifenlose Untergruppe der Antiqua (z.B.: Arial)
- **Kerning:** Laufweite, Leerraum zwischen Buchstaben, spationieren
- **Kursive:** rechtsgeneigte Schrift, (auch *Italic* genannt)
- **Mikrotypography:** Detailtypografie, Schrift in der Anwendung
- **Minuskeln:** Kleinbuchstaben
- **Satzspiegel:** schematisches Ordnungssystem für Schriftlayouts
- **Typo:** Kurzform für Typografie/Schrift
- **Versalien:** Großbuchstaben (auch *Majuskeln* genannt)
- **Versalhöhe:** Höhe des Großbuchstabens

 **magnus.de** powered by PC Magazin

Weitere Informationen finden Sie unter
<http://internet.magnus.de/webdesign>